

Netzwerk Schulentwicklung, 18. April 2016

Orientierungsraster
für die Schulentwicklung und Schulevaluation
an den Volksschulen des Kantons Basel-Stadt

Leitgedanken «hinter» den Orientierungsrastern
Schulentwicklungsprozesse anstossen und weiterverfolgen

Adrian Bucher, Zentrum Schulqualität, PH FHNW

Was sind Orientierungsraster?

- Die Orientierungsraster verstehen sich als Hilfestellung für die Schulentwicklung vor Ort, die im Rahmen der Basler Schulharmonisierung von den einzelnen Schulen geleistet werden muss. **Sie richten sich in erster Linie an die Schulleitungen und Tagesstrukturleitungen der Basler Volksschulen.**
- Den Kern eines Orientierungsrasters bilden vierstufige Beschreibungen eines Themenfeldes. **Mit Hilfe der Vierstufigkeit soll der typische Entwicklungsverlauf im betreffenden Praxisfeld aufgezeigt werden.** Dies erleichtert es, die Situation der Schule zu erfassen, weil man immer auch sieht, was an der eigenen Schule (noch) nicht ist.
- Die **Indikatoren auf Stufe 3 gelten als Beschreibungen eines erwünschten Zielzustandes**, der von einer guten Schule erreicht werden soll und kann.

Zum Aufbau der Orientierungsraster

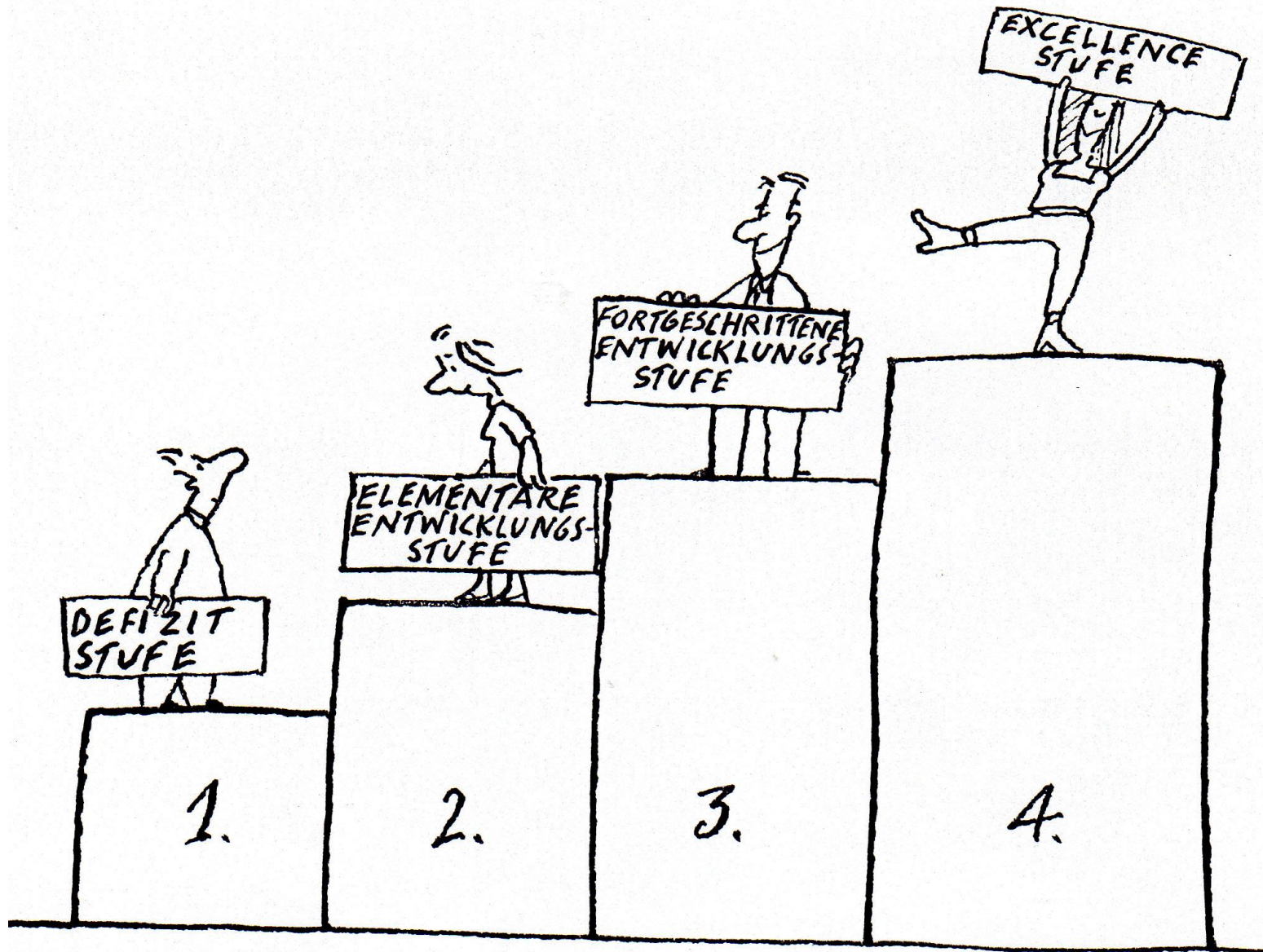
Dimensionen (Kernthemen)

Leitsätze (Leitende Qualitätsansprüche)

Vierstufige Bewertungsskalen (Indikatoren)

Instrumente zur Selbsteinschätzung

Die vier Entwicklungsstufen



Zwei Hauptfunktionen der Orientierungsraster

■ Unterstützung der lokalen Schulentwicklung

Orientierungsraster dienen als Planungsinstrumente, um Schulentwicklungsprozesse in die Wege zu leiten und um bereits laufende Entwicklungsprozesse zu justieren und zu optimieren.

→ Die vier Qualitätsstufen sind „Entwicklungsstufen“, die zeigen, welches der jeweils nächste Entwicklungsschritt sein kann.

■ Unterstützung der lokalen Schulevaluation

Orientierungsraster helfen den Schulen, um den Ist-Zustand im Vergleich mit dem wünschenswerten Soll-Zustand differenziert zu erfassen.

→ Die vier Qualitätsstufen werden zu „Bewertungsstufen“, die zeigen, wo man im Vergleich mit den (schulübergreifend geltenden) Ansprüchen steht.

Wozu dienen die Orientierungsraster?

- als **Kommunikationsinstrumente**, um die geltenden Qualitätsansprüche zu wichtigen Entwicklungsschwerpunkten / Praxisbereichen transparent zu machen.
- als **Selbstbeurteilungsinstrumente**, damit die Schulen die Qualität wichtiger Praxisbereiche selber beurteilen können.
- als **Schulentwicklungsinstrumente**, um die nächsten Entwicklungsschritte zu identifizieren.
- als **Evaluationsinstrumente**, um «brennende» Themenbereiche zu identifizieren und entlang von Indikatoren zu «untersuchen».
- als **Instrumente zur externen Beurteilung**, damit eine differenzierte Beurteilung möglich wird mit Bewertungskriterien, die für alle Betroffenen transparent sind.

Stolpersteine im Umgang mit Orientierungsrastern

- Die vierstufigen Qualitätstabellen sind differenzierte Beschreibungen der Praxis. **In Ihrer „inhaltlichen Fülle“ können sie erschlagend wirken.**
- **Bewertungsraster haben eine technische Sprache:** verdichtet, interpretationsarm, entsubjektiviert, möglichst emotionsfrei. Für Lehrpersonen ist das eine ungewohnte „Textsorte“ und kann Widerstand erzeugen.
- Bewertungsraster sind eher hilfreich, wenn das entsprechende Praxisfeld bereits nach eigenen Vorstellungen strukturiert und entwickelt ist. **(„Reflexionsunterstützung“ statt „Gängelung“)**
- **Bewertungsraster reichen nicht aus als Leitideen für die Praxisgestaltung.** Es braucht zusätzliche mentale Hilfen (Handlungsgrundsätze und -modelle, subjektive Theorien, Visionen usw.).
- Der **Einbezug einer Defizitstufe** erzeugt Prägnanz und Klarheit, widerspricht aber dem in der Pädagogik oft dogmatisch vertretenen Prinzip der «Ressourcenorientierung».

7 Hinweise zum praktischen Einsatz (I)

- **Selektiver Einsatz**

Nicht mehrere oder sogar alle Entwicklungsfelder gleichzeitig in eine Standortbestimmung einbeziehen (sondern sich z.B. im Abstand von etwa zwei Jahren jeweils einem der Themen vertieft zuwenden).

→ *Eine Gesamt-Sichtung aller Raster wirkt erfahrungsgemäss eher demotivierend.*

- **Intuitive Selbsteinschätzung als Ausgangspunkt**

Die Orientierungsraster können zunächst für eine intuitive Standortbestimmung verwendet werden.

→ *2 Einsatzvarianten: (1) Steuergruppe arbeitet mit vierstufigem Raster oder (2) das ganze Kollegium arbeitet mit den Stufe-3-Indikatoren.*

7 Hinweise zum praktischen Einsatz (II)

- **Leitsätze als Hilfestellung für die Entwicklungsplanung**

Die Leitsätze zu den thematischen Entwicklungsfeldern sind für den Beginn eines Entwicklungsprozesses ein guter Ausgangspunkt. Die Indikatoren hingegen sollten zu Beginn noch im Hintergrund bleiben.

→ *Ein «Zwischenhalt» kann ein guter Zeitpunkt sein für den Einsatz der vierstufigen Bewertungsraster: „Sind wir auf Kurs“?*

- **Richtiger Zeitpunkt für die Nutzung der Raster**

Wenn die konkreten Vorgaben auf Indikatoren-Ebene zu früh ins Spiel kommen, besteht die Gefahr, dass die eigenen Entwicklungsvorstellungen blockiert werden.

→ *Der Entwicklungsprozess kann zu einem Prozess des „Abarbeitens“ von Vorgaben werden.*

7 Hinweise zum praktischen Einsatz (III)

- **Beschränkung auf einzelne Aspekte**

Eine Priorisierung der Aspekte kann den Schulen dabei helfen, sich innerhalb eines thematischen Entwicklungsfeldes auf wenige Aspekte zu konzentrieren.

→ *Die in den Schulleitungskonferenzen vorgenommene Priorisierung ist als Orientierungshilfe gedacht.*

- **Schulinterne Priorisierung der Aspekte**

Die Schule (Schulleitung und Kollegium) kann eine eigene Priorisierung vornehmen. Eine eigenverantwortliche Akzentsetzung erhöht die Akzeptanz der Instrumente.

→ *Bei Abweichungen gegenüber der Priorisierung durch die SLK bleibt es der Schule überlassen, ob sie der eigenen oder der vorgegebenen Priorisierung folgen möchte.*

7 Hinweise zum praktischen Einsatz (IV)

- **Datengestützte Evaluation als Folgeaktivität**

Die intuitive Selbsteinschätzung kann datengestützt untermauert und vertieft werden, insbesondere für diejenigen Dimensionen, die kontrovers beurteilt werden.

→ *Wenn möglich Sichtweise der Lehrpersonen durch die Wahrnehmungen, Erfahrungen und Einschätzungen von anderen Personengruppen (z.B. Eltern, Schülerinnen und Schüler) anreichern.*

Einbezug des Kollegiums: Konkretes Beispiel

- 4er-Gruppen: Wählt aus dem Orientierungsraster «Integrative Schule» eine Dimension aus.
- Überlegt euch individuell zu jedem Aspekt dieser Dimension, auf welcher Stufe sich unsere Schule gegenwärtig befindet.
- Tauscht euch in der Gruppe aus: Wie hast du, wie habe ich unsere Schule eingestuft? Welche Überlegung war jeweils ausschlaggebend für die Entscheidung? Bei welchen Aspekten ist die Einstufung leicht gefallen, wo war es schwieriger? Weshalb?
- Visualisiert eure Einschätzung und eure Gründe dafür auf einem Flipchart.